

H. brachte für die Arbeit in diesem Sinne eine vorzügliche Eignung mit, da er in Indien geboren und längere Zeit im Osten sowohl als Missionar wie als Professor tätig war. Die überaus übersichtlich gegliederte und nur das Wesentliche heraushebende Studie ist als Einführung vorzüglich geeignet, wenn auch infolge des starken Reliefcharakters die reiche Mannigfaltigkeit der religiösen lebendigen Wirklichkeit nicht voll und ganz zum Ausdruck kommen konnte. Das kann auch nicht Aufgabe eines einführenden Compendiums sein, sondern bleibt das Ziel fortschreitender persönlicher Vertiefung, zu der auch dieses Buch durch seine im allgemeinen gut orientierenden, allerdings fast nur dem englischen Sprachgebiet entnommenen Literaturhinweise Anleitung gibt.

PROF. J. P. STEFFES.

**Dr. Aug. Bludau**, *Die ersten Gegner der Johannesschriften* (Bibl. St. XXII 1/2). Freiburg i. Br. 1925.

Das vom Bischof von Ermland behandelte Problem hat seine Bedeutung für die Geschichte des Neutestamentlichen Kanons, für die altchristliche Literaturgeschichte (Irenaeus, Hippolytus, Cajus, Epiphanius), für die Ketzergeschichte und die Dogmengeschichte (die Christologie).

Aus welchen Gründen wurden die Johannesschriften, insbesondere die Apokalypse und das Evangelium bekämpft? Weil man die Gottheit des Logos leugnete? Und von wem wurde die Johanneische Herkunft bestritten? Gibt es eine oder mehrere Gruppen von Gegnern der Johannesschriften und besonders, was man in letzter Zeit behauptet hat, sind die von Epiphanius erwähnten und bekämpften Aloger identisch mit der einen Person des römischen Presbyters Cajus?

Dr. Bludau ist allen diesen Fragen auf den Grund gegangen. Allerdings müssen wir gleich den Worten des Verlegers beipflichten: : „Das Buch stellt an den Leser Anforderungen, denen mancher sich vielleicht entziehen wird.“ Daran ist aber hauptsächlich der Gegenstand selbst schuld. Es ist eine sehr verwickelte Geschichte und die Quellen sind teilweise sehr unklar. Diese sind bekanntlich: Irenaeus' antihäretisches Hauptwerk und Hippolytus. Besonders wichtig sind die *Capita adversus Cajum* des letzteren, die uns fragmentarisch erhalten sind. Es ist eine Erwiderung auf die antijohanneische Schrift des Cajus, welche wir bloß aus dieser Gegenschrift kennen und zum Teil rekonstruieren können. Mit Unrecht hat man noch das Muratorische Fragment und die Monarchianischen Prologe als Quellen herangezogen. Der Verf. hat die Quellen sehr sorgfältig geprüft und mit Umsicht verwertet. Dabei hatte er sich wiederholt mit einer ganzen Reihe anderer Autoren auseinandersetzen. Er zeigt sich hier sehr bewandert in der einschlägigen Literatur. Wir bedauern dabei nur, daß wiederholt nicht klar zu sehen ist, ob der Verf. noch die Meinung Anderer referiert oder bereits selber am Worte ist.

Was sagen uns nun jene Quellen? Irenaeus spricht von Gegnern der Johanneschriften, nennt aber gar keinen Namen. Hippolytus bekämpft den Presbyter Cajus. Bei Epiphanius sind es wieder anonyme Gegner, für die er den Namen Aloger geprägt hat, einmal, weil sie das Evangelium vom Logos verwerfen und dann weil sie dadurch erweisen, ohne Vernunft zu sein. Hat man die letzteren mit Recht mit dem einen Cajus identifiziert? Und kann man dasselbe vielleicht behaupten von den Gegnern der Johanneschriften bei Irenaeus? Bludau verwirft aus guten Gründen die Identifizierung. Epiphanius hätte es in diesem Falle sicher nicht unterlassen, den römischen Presbyter Cajus zu nennen. Die von Irenaeus erwähnten Gegner sind Antimontanisten. Allerdings war auch Cajus Antimontanist. Er hat einen Dialogus contra Proclum geschrieben. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß Hippolytus sich mit einer eigenen Arbeit an einen Gegner aus den Tagen des Irenaeus gewendet hätte, und weshalb hätte denn Irenaeus den Namen des Cajus verschwiegen? Außerdem haben die Leute bei Irenaeus an erster Stelle das Evangelium des Johannes bekämpft, während man sich darüber gestritten hat, ob sie auch die Apokalypse verworfen hätten. Cajus dagegen hat vor allem die Geheime Offenbarung dem Johannes abgesprochen (sie wäre vom Häretiker Cerinth verfaßt) und erst aus den Fragmenten des Hippolytus ist ersichtlich, daß er auch die Echtheit des Evangeliums bestritt. Von den Alogern bei Epiphanius dagegen kann nicht bewiesen werden, daß sie Antimontanisten waren und aus Polemik gegen die Montanisten die Johanneschriften verwarfen, und ebensowenig, daß sie Ketzler waren, die die Gottheit des Logos leugneten. Höchstwahrscheinlich waren es bloß Kritiker oder Kritiker, welche die Johanneische Herkunft des vierten Evangeliums nur wegen der Divergenzen zwischen demselben und den Synoptikern leugneten.

Man hat bei ihnen nicht an eine feste Gruppe oder Sekte zu denken. Zeit und Ort ihres Auftretens lassen sich nicht genau ermitteln. Wir glauben Bludau beistimmen zu können: es hat in den Tagen des Irenaeus und dann wieder zur Zeit des Hippolytus vereinzelt Gegner der Johanneschriften gegeben. Das hat es dem römischen Presbyter Cajus leichter gemacht, jene Schriften öffentlich dem Häretiker Cerinth zuzuschreiben. Er ist der einzige dem Namen nach bekannte, der einzige literarische Gegner der Johanneschriften. Er wurde aber sogleich von Hippolytus widerlegt. Die Bedeutung des Hippolytus für seine Zeit wird hier aufs neue beleuchtet.

Natürlich wäre hie und da wohl einiges zu bemerken. So lesen wir S. 156: „Eine Abweichung des ersteren (Ps.-Tertullian) von der Ketzerliste der Grundschrift kann sonst nirgends nachgewiesen werden; er gibt die Grundschrift treu wieder.“ Nach dem Zusammenhang ist damit das Syntagma Hippolyts gemeint. Es ist uns nicht klar, wie der Verf. nun so etwas sagen, noch weniger beweisen kann, wo die Arbeit uns leider nicht mehr vorliegt und man sich nicht einmal über den Umfang einig ist.

Im allgemeinen ist es aber eine sehr tüchtige, wissenschaftlich-kritische und wertvolle Arbeit und es bleibt nur zu bedauern, daß der Verf. uns die Ergebnisse seiner Studien nicht in einer ansprechenderen Form dargeboten hat.

PROF. DESIDERIUS FRANCES. O. F. M.

**Carali, Paul**, l'abbé, *Les Campagnes d'Ibrahim Pacha en Syrie et en Asie Mineure 1831—1840*. 2 fasc. Héliopolis, Égypte (Imprimerie Syrienne) 1927. — 8<sup>o</sup>. 8 + 68 u. 73 S. (Arabisch).